

Bericht

Englisch: Report / Documentary Report

REGIE

Sachlich-nüchterne Filmform, die Ereignis, Zustand oder Prozess dokumentiert — ohne dramaturgische Umformung, oft Vorlage für Journalismus oder archivale Festsetzung.

Im Schnitt liegt Rohmaterial vor — von einer Baustelle, einer Verhandlung, einer Naturkatastrophe — und der Auftraggeber will einen Bericht. Nicht inszeniert. Nicht dramatisiert. Die Fakten, die Abläufe, die Zustände, wie sie sind. Die Aufgabe lautet: Dokumentieren ohne Umdeutung, ohne emotionale Manipulation durch Schnitt oder Musik. Der Bericht ist die filmische Variante des journalistischen Sachartikels — er informiert, erklärt, hält fest. In der Praxis heißt das konkret: Gearbeitet wird mit Originalton, mit direkten Interviews, mit Beobachtung statt Inszenierung. Die Montage folgt der Chronologie des Ereignisses oder der logischen Abfolge des Prozesses. Schnelle Schnitte sind fehl am Platz; stattdessen atmen Einstellungen, damit der Zuschauer selbst beobachten kann. Keine Manipulations-Musik, die Emotionen suggeriert — höchstens dokumentarische Naturlaute oder sachliche Hintergrund-Töne. Die Kamera ist objektiv positioniert, nicht aus extremen Winkeln inszeniert. Ort, Handlungen und beteiligte Personen werden gezeigt — ohne Heroisierung oder Karikatur. Ein Bericht unterscheidet sich fundamental vom Feature oder vom Dokumentarfilm: Während diese erzählen und deuten, werden hier Fakten dargestellt. Ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung präsentiert die Argumente, Zeugenaussagen und Urteile — ohne moralischen Kommentar. Ein Bericht über einen Produktionsprozess zeigt die einzelnen Arbeitsschritte in nachvollziehbarer Reihenfolge. Die subjektive Sicht des Autors tritt zurück. Der Bericht ist transparent, keine Kunstform mit eigener Vision. Das macht Berichte zu wertvollen Archiv-Dokumenten. Rundfunkanstalten archivieren sie als Zeitdokumente; Institutionen nutzen sie zur Außendarstellung ohne Verdacht auf Manipulation. Am Set bedeutet das: Mehrfach-Kameraführung, robuste Ton-Aufnahmen, geduldig gefilmte lange Takes. Im Schnitt: kein Chop-Chop-Editing, keine Effekte, keine Dramaturgie durch Bildmontage — nur die natürliche Abfolge. Die Herausforderung liegt in dieser Askese: Spannung durch Authentizität, nicht durch Kunstgriff.